

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil.
Die Seite . . . 15 Goldpfennige
Familienanzeigen 8 Goldpfennige
b) im Reklameteil.
Die Seite . . . 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen kommen 50% Zuschlag.

Für Platzvorchriften kann keine Gewähr übernommen werden.

Gerihtstand für beide Teile ist Calw.



Amis- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige wöchentlich, mit Trägerlohn.
Postbezugspreis 40 Goldpfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Verantwortliche Schriftleitung:
Friedrich Hans Saele.
Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei.

Die Regierungserklärung Painlevés.

Fortsetzung der Politik Herriots.

Der Inhalt der Regierungserklärung.

Paris, 21. April. Die Kammerführung wurde heute nachmittags 3 Uhr vor überfüllten Tribünen eröffnet. Der Zuhörer war ungeheuer. Die Regierungserklärung hat noch im letzten Augenblick eine Abänderung erfahren, da besonders die radikalen Sozialisten auf einer Umarbeitung der Stellungnahme bezüglich der Vertretung am Vatikan bestanden. Die Erklärung bejaht, die Regierung sieht sich, wo sie hinblickt, ebenso wie das vergangene Kabinett, bedeutenden, dringenden und verantwortungsschweren Aufgaben gegenüber. Sie werden bestehen

1. in dem Schutze der Sicherheit Frankreichs,
2. in der Aufrechterhaltung des finanziellen Ausgleichs.

Vor diesen beiden Problemen stehen alle ändern, noch so wichtigen Fragen zurück. Das unser Land sieben Jahre nach einem heftigen Krieg solchen Schwierigkeiten ausgesetzt ist, bedeutet für uns eine bittere Enttäuschung, doch wollen wir der Wahrheit ins Gesicht sehen. Wie schwer auch die Aufgaben sind, das Land wird ihnen gewachsen sein und dieselbe Energie an den Tag legen, wie auf den Schlachtfeldern. Die feste Erwartung, die Reparationen zu erlangen, wie sie die Gerechtigkeit und die öffentliche Meinung nach so viel Zerkörung und Opfern einmütig forderte, hat dazu geführt, daß wir zu wiederholten Malen das finanziell Mögliche ablehnten, das dann immer mehr zum ungeliebten Kompromiß wurde. Die Erklärung betont dann die Wichtigkeit, die Politik des vergangenen Kabinetts fortzusetzen. Alle Bürger, die national empfinden, werden zur Mitarbeit aufgefordert. In den bevorstehenden internationalen Verhandlungen wird sich die Regierung für die Ausführung des Dawesplans und die gleichzeitige finanzielle Regelung der interalliierten Schulden einsetzen. Vor allem wird sie bemüht sein, die Friedens- und Sicherheitsgarantien zwischen den Völkern zu verneuen.

Voraussetzung für einen dauerhaften Frieden ist jedoch, daß sich Frankreich selbst in Sicherheit befindet.

Sicherheit, Schiedsgericht und Abrüstung.
das sind die drei Grundziele, auf denen das Genfer Protokoll, der erste Entwurf eines großen internationalen Paktes, beruht. Wir werden an diesen Grundzügen entschieden festhalten und ein doppeltes Ziel verfolgen: Einmal die Aufrechterhaltung des intelligen Einvernehmens mit den ehemaligen Verbündeten, dann den Ausbau des Völkerbundes, wobei wir bestrebt sein werden, ihm sämtlich noch fernstehende Staaten zuzuführen und die Verzahnung Europas vorzubereiten, ohne daß unsere Koalition zusammenzubrechen droht. Was die innere Politik anbelangt, so erkennt jeder die

Schwierigkeiten der Finanzlage.
In vollem Einvernehmen mit dem Parlament wird die Regierung alles tun, um das Budget des laufenden Jahres in der gleichen Form zu regeln. Wir verpflichten uns formell, für das Jahr 1926 nur einen Budgetvoranschlag einzubringen, in dem alle endgültigen Staatsausgaben so streng wie möglich eingeschränkt und von den Steuern voll gedeckt sein werden. Wenn niemand mehr das Budgetgleichgewicht in Zweifel ziehen wird, werden wir es uns zur Aufgabe machen, den

Staat von den häuslichen Funktionen zu befreien.
Die Tatsache, daß man das Schatzamt in lausendfacher Weise mißbraucht, das uns durch unbegrenzte Emission kurzfristiger Wertpapiere künstlich gespeist hat, ist der Hauptgrund für die Schwierigkeiten des Staates. Wir werden der Nation große Opfer auferlegen müssen und wir wollen uns auf den Patriotismus aller Bürger verlassen. Die Parliamentsdebatten über die

Beziehungen zwischen der französischen Republik und dem Vatikan
haben gezeigt, daß auf die Erfordernisse der nationalen Einheit und gleichzeitig auf die besonders heiklen Umstände der allgemeinen Weltpolitik Rücksicht genommen muß, um am Vatikan eine „hochqualifizierte Vertretung“ aufrecht zu erhalten. Alle Mitglieder der Regierung müssen ohne Rücksicht auf ihre persönliche Auffassung einstimmig der Auffassung sein, eine ungewöhnliche und dem öffentlichen Ansehen nachteilige Kontrolle nicht mehr herabzusetzen. Was

Ungleichheiten
anbelangt, so betont die Erklärung, daß die legislative Anpassung nur unter Einholung aller angemessenen Gutachten und der Wahrung der Sonderrechte in dem Bestreben einer allgemeinen Verständigung und der nationalen Einheit allmählich fortgesetzt werden soll. Die Regierung will weiter die sozialen Errungenschaften nicht antasten. Zum Schluss heißt es: Welche Sorgen uns auch die gegenwärtigen Schwierigkeiten verursachen, so darf man nicht die unerlöschlichen Hilfsquellen unseres Landes außer acht lassen. Lassen Sie uns Zeit, zu handeln. Beantworten Sie uns nach unseren Handlungen und ihren Ergebnissen.

Die Interpellationsdebatte.

Scharfe Angriffe gegen Caillaux.
Die Kammerdebatte eröffnete C a c h i n (Komm.), der eingehendere Auskünfte über die Finanzpläne der Regierung verlangte. Die finanzielle Sanierung ließe sich nach seiner Ansicht durch eine großzügige Kapitalabgabe durchführen. Cachin fährt fort: Angesichts der Persönlichkeit des neuen Finanzministers verlange er die Amnestierung der Tausende von Opfern der Kriegsgesetze. Der zweite Interpellant, V e r t r a m (Dem.) beschloß sich ausschließlich mit der Anwesenheit Caillaux' im Kabinett. Er wolle, so erklärte er, die tiefe Erregung des Landes über diese Tatsache zum Ausdruck bringen. Man solle die Wahl zwischen Caillaux und dem Bankrott treffen. Sei aber Caillaux die Persönlichkeit, die das Vertrauen wieder herstellen könne? (Beifall auf der Rechten.) Der Red-

ner gab dann eine längere Erklärung über die Maßnahmen, die zur Aufhebung der parlamentarischen Immunität Caillaux führten und fuhr, zu Caillaux gewandt, fort: Sie haben unaufhörlich ihre Unschuld aufs Neue beteuert. Sie hätten aber die Revision Ihres Prozesses beantragen sollen. Statt dessen zogen Sie es vor, durch die Hintertür der Amnestie hierher zurückzukehren. Sie werden neben Männern Platz nehmen, die sie abgeurteilt haben. Sie waren zur Zeit des Krieges der Front fern geblieben und wollten die Geschicke Frankreichs leiten, während es galt, sich zu opfern. Sie haben an dem Sieg gezweifelt, auf die Gefahr hin, Frankreich ins Verderben zu stürzen. Ich verjage Ihnen nicht nur mein Vertrauen, sondern ich erachte, daß Ihre

Anwesenheit am Regierungstisch eine Herausforderung der Toten und Lebenden

bedeutet (lebhafter Beifall rechts, lebhafter Bewegung). Der dritte Interpellant, G o y, erklärte sich von der Regierungserklärung befriedigt, aber auch er erging sich in ungewöhnlich scharfen Angriffen gegen Caillaux. Seine Anwesenheit im Kabinett sei unverständlich.

Painlevé habe damit einen Staatsfreich gemacht.

Die Parlamentarier, die über Caillaux zu Gericht sahen, mußten hierzu Stellung nehmen. L a i t t i n g e r zitierte dann einen Auszug aus dem Berliner Tageblatt vom 17. April, in dem gesagt werde, daß der Aufstieg Caillaux die Verständigung mit Deutschland bedeute, wenn es dem Finanzminister ginge, Poincaré und Millerand zu überwinden. Daran anknüpfend kritisierte der Redner die Persönlichkeit Caillaux in maßlosen Ausführungen, die Painlevé zu einer Erwiderung veranlaßten. Ein fünfter Interpellant, B l a i s o t, bemängelte die Zusammenfassung des Kabinetts und verwirklichte Briand in ein hitziges Wortgespräch.

Es kam zu minutenlangen Tumulten.
Blaisot erinnete an einen Ausspruch Painlevés zu der Zeit, wo Briand Ministerpräsident war, Painlevé soll gesagt haben, solange wir diesen Ministerpräsidenten haben, ist etwas faul im Staate Dänemark. Painlevé springt erregt auf und stellt den Interpellanten kurz vor Rede ohne die Richtigkeit seiner Bemerkung abzustreiten. Blaisot fährt fort, sich über die einzelnen Persönlichkeiten des Kabinetts lustig zu machen und hält auch Sieges dem ehemaligen Vertrauten Millerands, seinen politischen Gesinnungswechsel vor. Die breiteste Angriffsfläche bietet aber Briand, dem Blaisot immer schärfer zusetzt. Es kommt schließlich zu einer

Intervention des früheren Ministerpräsidenten,

in der er sein politisches Handeln rechtfertigt. Die Sitzung wird, nachdem der Interpellant seine Rede beendet hat, um 48 Uhr unterbrochen. — Nach Wiederaufnahme der Sitzung erhebt L a n d r y das Wort, der ausführliche Angaben über die Finanzpläne der Regierung wünscht. Die Regierung möchte unzweifelhaft mitteilen, ob sie erzwungene Inflation, erzwungene Konsolidierung und Kapitalbesteuerung ablehne. Wenn die Antwort bejahend ausfalle, nimmt der Redner an, die Regierung bevorzuge die Methoden, denen auch er und seine Freunde zustimmen könnten. Darauf ergriff Caillaux das Wort und weist auf die Schwierigkeiten des Schatzamtes und den allgemeinen Finanzmangel hin. Er stellt fest, daß er keine Herausforderung des Vorsatzes habe. Auch werde er jede Konsolidierung vermeiden, die nicht den Interessen des Staates diene. Im übrigen werde er bemüht sein, so schnell wie möglich das völlig ausgeglichene Budget für 1926 zu verabschieden und im Juni das Budget für 1926 einzubringen. Damit werde zu einer großzügigen Sanierungsoperation geschritten, die lediglich eine Geldoperation sein werde. Der Redner erklärte, daß er mit derselben Mäßigung verfahren werde, wie seinerzeit, als er die Einkommensteuer einbrachte. F a b r y wünscht ergänzende Auskünfte über die Sanierungsfrage. Er erinnert an die Erklärung Herriots, nach der die Rheinlande das letzte Unterspfand für die Sicherung Frankreichs bedeuten. Aus dem Generalbericht der Kontrollkommission schlagen könne, daß sie aber über eine gewaltige Spannkraft verfüge und sehr bald dieselbe Leistungsfähigkeit wie 1914 ermission hervor, daß die deutsche Armee z. B. zwar nicht reichen könne. Der Redner fordert die Regierung auf, die Gutachten des Marschalls Koch so schnell wie möglich zu veröffentlichen. Der deutsche Garantievertragsvorbehalt sei wohl nur erfolgt, um die Veröffentlichung des Kontrollberichts zu hindern. (1) Den Vorschlägen Deutschlands müsse man mit einer gewissen Zurückhaltung begegnen. Boncourt und de Jouvenel hätten wiederholt die Notwendigkeit einer ständigen Kontrolle der entmilitarisierten Rheinlandszone betont. Die Mehrheit folgte den Ausführungen des Redners mit wachsender Ungebuld. Auf der Journalistenbühne werden Zwischenrufe auf. Der Redner schließt dann mit den Worten: Wir haben mit Deutschland eine Reihe wichtiger Fragen zu regeln. Hüten Sie sich vor vorzeitiger Räumung! Es werden sonst nur zwei Möglichkeiten übrig bleiben: Entweder Krieg oder Erniedrigung.

Die Sitzung dauert fort. Man nimmt an, daß es noch heute nacht zur Abstimmung über das Vertrauensvotum über die Regierung kommen wird.

Tages-Spiegel.

Die französische Regierungserklärung, die gestern im Parlament verlesen wurde, stellt die Fragen der Sicherheit und der Finanzen in den Vordergrund. Sie wurde im allgemeinen von sämtlichen Parteien ruhig angehört.

Bei der sich an die Verlesung des Regierungsprogramms anschließenden Debatte in der Kammer wurden von der Opposition maßlose Angriffe gegen Caillaux gerichtet.

Im Verlauf der gestrigen Interpellationsdebatte ergriff Painlevé das Wort, um den Finanzminister Caillaux gegen die erbitterten Angriffe der Rechten zu verteidigen.

Zum Tode Dr. Höfles verstärkten sich die Gerüchte, daß der frühere Reichspostminister freiwillig aus dem Leben geschieden sei.

Ein Wirbelsturm hat in der Provinz Corrientes schwere Verheerungen angerichtet. Hundert Häuser sind zerstört, großer Schaden wurde unter dem Vieh angerichtet. Vier Personen wurden tödlich verlegt.

Die Zahl der Toten des Attentats in Sofia übersteigt die Zahl 200. Außerdem sterben täglich in den Krankenhäusern Leute, die bei der Explosion verwundet worden sind. Die Zahl der Schwerverwundeten wird auf etwa 300 geschätzt.

Caillaux Finanzpläne.

Paris, 20. April. Ueber die Finanzpläne Caillaux' glaubt Journal nähere Angaben machen zu können. Caillaux sei ein entschiedener Gegner jeder Kapitalabgabe. Der neue Finanzminister stehe auf dem Standpunkt, daß eine Formel für die Diktatur gefunden werden müsse und vertrete deshalb die Auffassung, daß der Finanzminister, der allein für das Abkommen verantwortlich sei, auch sein eigener Herr sein müsse. Er beanspruche ferner ein Aufsichtsrecht über alle Ministerien und behalte sich vor, seinen Kollegen die Opfer und Beschränkungen aufzuerlegen, die im Interesse des Landes nötig seien. Journal glaubt zu wissen, daß Caillaux dieses Zugeständnis als conditio sine qua non für seine Mitarbeit im Kabinett betrachte. Innerpolitisch werde er für eine rasche Verabschiedung des Budgets und die sofortige Eintreibung der rückständigen Steuern eintreten.

Die Radikalsozialisten für Painlevé.

Paris, 22. April. Herriot erklärte während der Sitzungspause in den Wandelgängen der Kammer: Wir werden dem neuen Kabinett unser gesamtes Vertrauen geben. Wir haben uns durch die Regierungserklärung überzeugt, daß die neue Regierung guten Willens ist.

Zurückgezogene Demission Barthous.

Paris, 22. April. Der Präsident der Reparationskommission Barthou hatte Painlevé vorgestern abend seine Demission angeboten. Der Ministerrat hat aber auf Vorschlag Painlevés einstimmig beschlossen, Barthou um weiteres Verbleiben in seinem Amt zu eruchen. Dieser hat angehörs der Einstimmigkeit des Kabinettsbeschlusses seine Demission zurückgezogen.

Der Präzidentenchaftskampf.

Hindenburg und der Dawesplan.
Berlin, 21. April. Der „Völkischer Beobachter“ berichtet aus London: Generalfeldmarschall von Hindenburg hat dem Berliner Korrespondenten der „United Press“, der ihn in Hannover besuchte, ein Interview gewährt. Bezugnehmend auf den Dawesplan hat Hindenburg erklärt, daß dieser Plan einer Revision bedürfe und daß er hoffe, daß die Vereinigten Staaten die Gründe dieser Revision anerkennen würden. Ferner bezeichnete Hindenburg es als Lüge, wenn von der deutschen Kriegsschuld gesprochen wird. Er hoffe, daß Amerika Deutschland seine Hilfe nicht verweigern werde, damit es sich von diesem Schandfleck reinwaschen könne. Sodann habe Hindenburg erklärt, Sie werden begreifen, daß in Deutschland der Eindruck vorherrscht, Amerika habe Deutschland gegenüber noch viele Versprechungen zu halten. Unser Vertrauen, das wir seinerzeit in den Präsidenten Wilson gesetzt hatten, ist stark getrübt worden. Wir wären Amerika dankbar, wenn es seinen ganzen politischen und wirtschaftlichen Einfluß dahin ausüben würde, daß die Welt die berechtigten Forderungen Deutschlands anerkennt, nämlich daß der Dawesplan einer Abänderung bedürfe. Die Revision des Planes müsse aber mit friedlichen Mitteln angeht werden. Wir wünschen den Frieden und wir sind uns unserer Verantwortung vor Gott und der Welt bewußt. Wenn Deutschland den Eindruck gewinnt, daß man es nicht erniedrigen will, so wird es auch eher bereit sein, seine Verpflichtungen zu erfüllen. Wir Deutsche sind alle in dem Gefühl des Stolzes einig. Wir haben unser Haupt gebeugt, aber wir sind nicht niedergeschlagen. Deutschland hat durch Jahrhunderte hindurch der Welt unerschütterliche Dienste erwiesen. Wir hoffen, daß man sich dieser Tatsache erinnern wird, wenn Deutschland lediglich sein gutes Recht fordert. Der Gerechtigkeitsinn ist im deutschen Volkscharakter die stärkste Eigenschaft. Dieser Sinn wird uns helfen, uns vom Schandfleck der Kriegsschuld freizumachen.

Politische Sorgen des Auslandes.

Die Vorstellung des neuen französischen Kabinetts. — Eine bedeutsame Regierungserklärung in Aussicht. — Für einen Kurs der Versöhnung. — Rückzug in der elsässischen und vorkantischen Frage. — Bevorstehender Besuch des englischen Königspaares in Paris. — Die Botschafterkonferenz und das Sofioter Aktenstück. — Dunkle Machenschaften Serbiens?

Berlin, 21. April. Am heutigen Nachmittag wird sich das neue Kabinet Painlevé — Briand — Caillaux der Kammer vorstellen. An eine Niederlage glaubt man im allgemeinen nicht, doch ist man in Paris überzeugt, daß die Mehrheit, die es erlangen wird, geringer sein werde, als die Mehrheiten bei den meisten Abstimmungen, die unter der Regierung Herriots stattfanden. Vor allem erwartet man Abspaltungen aus der Partei Loucheurs, obwohl zwei seiner Anhänger als Staatssekretäre in die neue Regierung eingetreten sind.

Diese Regierungserklärung wird innen- und außenpolitisch sehr bedeutsam werden, wenigstens nach dem, was einzelne Blätter bereits mitzuteilen in der Lage sind. In der Außenpolitik wird hervorgehoben, daß die Sicherheitsfrage eine Lösung finden müsse. Die Regierung will sich für Schiedsgerichte und die Abrüstung einsetzen, also einen vollkommenen Versöhnungskurs, der auch ganz besonders durch den Satz ausgedrückt wird, es sei eine Annäherung unter den Völkern, selbst mit ehemals feindlichen, zu erstreben.

Innerpolitisch erscheint die Finanzfrage von größter Bedeutung. In dieser Richtung verspricht die Regierung, daß das Budget ins Gleichgewicht gebracht werden würde. Es scheint, als ob Caillaux große Steueroperationen ankündigen wird und daß er nur für den Fall, daß sie keinen vollen Erfolg haben sollten, auf die ihm persönlich unsympathische Kapitalabgabe zurückgreifen will.

Interessant, auch von unserem Standpunkte, sind die Erklärungen über Elßaß-Lothringen. Hier ist ein deutliches Abrücken gegenüber der Politik Herriots erkennbar. Nur allmählich und den Wünschen der Bevölkerung entsprechend soll die Angleichung der elsäß-lothringischen Gesetzgebung an die französische vorbereitet werden. Das bedeutet, daß das rein zentralistische System, das bisher geübt wurde, verlassen werden soll. Genau die gleiche Rücksicht wird auch in der Frage der Vertretung Frankreichs am Vatikan geübt. Während Herriot sich höchstens damit abfinden wollte, daß die Elßässer einen eigenen Vertreter am Vatikan haben sollten (der Botschafterposten wurde bekanntlich gestrichen), will das neue Kabinet die Botschaft, zum mindesten provisorisch, beibehalten. Dann findet sich in der Regierungserklärung auch die Ankündigung sozialer Vorlagen, vor allem das Zugeständnis des Koalitionsrechtes an die Beamten, ferner die Versicherung, daß das Washingtoner Abkommen über die Arbeitszeit durchgeführt werden würde. Man erwartet im allgemeinen, daß die Debatte über die Regierungserklärung nur kurz sein werde und beide Kammern schon Samstag in die Ferien gehen können.

Inzwischen wird sich auch in Paris ein anderes bedeutames Ereignis abspielen. Das englische Königspaar trifft am Freitag ein und wird dem Präsidenten der Republik einen Besuch abstatten, dem man große politische Bedeutung beimißt. Das geht auch schon daraus hervor, daß gestern der englische Botschafter Lord Grey bei Briand erschien und mit ihm eine längere Aussprache über ein englisch-französisches Zusammenarbeiten hatte. Man kann daraus schließen, — oder besser gesagt, Andeutungen lassen es wahrscheinlich erscheinen — daß die Engländer wegen Caillaux einige Bedenken hatten, die aber nun zerstreut sind.

Die Pariser Botschafterkonferenz wird sich heute mit einem Antrag der bulgarischen Regierung beschäftigen, der eine provisorische Vermehrung des Heeresstandes um 10 000 Mann zur Unterdrückung der bolschewistischen Agitation verlangt. An der Bewilligung kann nicht gezweifelt werden, doch wird die Botschafterkonferenz eine Verstärkung des Kriegsmaterials ablehnen. Die Botschafterkonferenz geht jetzt bei ihrem Beschluß von der Tatsache aus, daß die Teilnahme der Moskauer Internationale erwiesen sei. Es müsse daher mit dem Bolschewismus gründlich aufgeräumt werden.

Die Kämpfe in Bulgarien dauern trotz aller amtlichen Dementis fort. So kam es nördlich von Sofia zu einem blutigen Zusammenstoß, bei dem 100 Bauern getötet wurden. Gründliche Kenner der Verhältnisse glauben, daß eine allgemeine Beruhigung erst dann eintreten werde, wenn es der Regierung gelingt, ein Kompromiß mit den Agrariern abzuschließen. In diesem Zusammenhang muß auf Andeutungen hingewiesen werden, daß Jugoslawien nicht ganz frei von Mithuld an den Aktenstücken in Bulgarien sei. Vorläufig enthalten wir uns jeden Kommentars und würden es nur als maßlos töricht ansehen, wenn man in Belgrad eine derart kurzfristige Politik triebe.

Politische Umschau.

Die Ausgabe der Dreißig-Millionen-Kredite für den Mittelstand beginnt nach einer Verordnung der zuständigen Stellen am 25. April.

In der „Dépêche de Toulouse“ wird die Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund behandelt und es als wahrscheinlich bezeichnet, daß, falls März zum Reichspräsidenten gewählt wird, das Ansuchen um den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund ohne Bedingungen und ohne Vorbehalte erneuert wird.

Die Note der Botschafterkonferenz in der Entwaffnungsfrage wird nach Berliner Blättermeldungen die Forderung an Deutschland enthalten, daß im Rheinland ein dauernder militärischer Beobachtungsposten des Völkerbundes installiert wird. Der Note werden Auszüge aus dem Generalsbericht beigegeben. Die Kontrollkommission soll im Mai abermals um 30 Offiziere verringert werden, so daß sie dann aus 70 Offizieren ohne Ordonanzen und Bureaupersonal bestehen soll.

Anlässlich des sog. Geburtstages der Stadt Rom schenkte der Staat der Stadt das große Terrain, auf welchem die frühere deutsche Botschaft, das deutsche Hospital und das deutsche Archäologische Institut steht, außerdem die einem deutschen Diplomaten gehörende Villa Celimontana.

Ämtliche Bekanntmachungen

Maul- und Klauenseuche.

Die Maul- und Klauenseuche in Kenningen und Rutesheim ist erloschen. Der Oberamtsbezirk Leonberg ist wieder seuchenfrei. Calw, den 20. April 1925.

Oberamt: Götz, A.B.

Für die Wahl

am nächsten Sonntag bestimmte Anzeigen wolle man jeweils schon nachmittags aufgeben. Die Geschäftsstelle.

Der elsässische Bezirksamtsrat genehmigte die Einführung der Simultanschule, wogegen bekanntlich der Bischof Ruch ohne Erfolg aufgetreten war. Infolge dessen und in Verbindung mit der noch dazukommenden Abhebung der Lehrerschwestern in Grafenstade erwartet man neue Proteste und Konflikte.

Die Auserkennung der Sozialistischen Partei ist dem neuen Kabinet Painlevé vorläufig zugesichert worden, was in der Opposition große Enttäuschung hervorgerufen hat. Die Opposition hat auch darin schon eine Schwäche erfahren, daß man, wie die bessere Tendenz der Börse zeigt, in internationalen Finanzkreisen Vertrauen zu Caillaux hat.

Die Wiener bulgarische Gesandtschaft bezeichnet die Meldungen, nach welchen E. König Ferdinand nach Sofia zu kommen beabsichtige, als vollkommen unrichtig.

In Belgrad ist man einer weitverzweigten kommunistischen Geheimorganisation auf die Spur gekommen, die den Zweck verfolgt, die Armee systematisch zu desorganisieren und die Mannschaften für die „Weltrevolution“ vorzubereiten. Zahlreiche Verhaftungen sind vorgenommen worden.

Das jugoslawische Außenministerium dementiert die Vermutung der „Wiener Reichspost“, daß die Regierung von der Vorbereitung der revolutionären Umtriebe in Bulgarien Kenntnis gehabt habe.

Wie jetzt durch italienische Meldungen aus Sofia bekannt wird, wurde am Nebeneingang des königlichen Palais am Samstag ein Bolschewist beim Versuch, in die königlichen Gemächer einzudringen, von der Wache erschossen. Er war als Kammerdiener verkleidet und soll ein zweites Aktenstück auf den König beabsichtigt haben.

Der eine der Urheber des Aktenstücks in der Kathedrale, Minkoff, wurde bei der Festnahme erschossen, da er Widerstand leistete.

In Sofia sind jetzt 280 Personen verhaftet worden, denen die Mitäterschaft an dem Aktenstück zur Last gelegt wird. Zahlreiche Verhaftete wurden von der erregten Volksmengelyncht.

Nach Meldungen amerikanischer Zeitungen aus Belgrad ist die bulgarische Regierung noch nicht ganz Herr der Lage. Abstrahl im Lande kam es zu heftigen Zusammenstößen, die über 4000 Menschenopfer erforderten. Man ist der Ansicht, daß der Bürgerkrieg erst mit der Bildung eines neuen Kabinetts unter Einfluß der Agrarpartei sein Ende finden werde.

In Londoner diplomatischen Kreisen wird die Krise in Bulgarien mit gespanntem Interesse beobachtet. Es gilt als selbstverständlich, daß die Bluttaten von Moskau finanziert und dirigiert werden. Die offiziellen Dementis der Sowjetregierung werden als absolut unglaubwürdig erklärt. Die Polizei wacht aufmerksam über das Treiben der Kommunisten in England. Vanderveelde wurde vom König empfangen und teilte ihm mit, daß er wahrscheinlich am Ende der Woche die endgültige Antwort über die Möglichkeit einer Kabinettsbildung unter sozialistischer Führung bringen werde.

Eine unangenehme Ueberraschung war für die internationale Wirtschaftskonferenz in Rom die Rede des ungarischen Delegierten, der jede Beiproklama für illusorisch erklärte, solange die Friedens-

verträge nicht revidiert seien. Nur die heutigen Grenzen, die dem Nationalitätsprinzip Hohn sprächen, seien die Ursache aller Wirtschaftsmisereen, besonders in Ungarn, das nicht leben und nicht sterben könne. Auch die Donaunionsföderation sei nur eine künstliche Lösung, die keinen Erfolg verspräche.

Die Sowjetregierung hat dem Völkerbundsekretariat mitteilen lassen, daß es ihr unmöglich sei, an der am 1. Mai beginnenden internationalen Konferenz über den Waffenhandel teilzunehmen, und weist darauf hin, daß eine Zusammenarbeit mit dem Völkerbund in dieser Frage einer Einmischung des Völkerbundes in die inneren Angelegenheiten Sowjet-Rußlands gleichkomme. In dieser Legimitation liegt ein ziemlich unverblümtes Eingeständnis der unheilvollen Tätigkeit der Kommunisten, wie sie jetzt in Bulgarien zu Tage tritt.

Aus Bloemfontein kommen Meldungen über Unruhen in dem Eingeborenenviertel. Die Lage soll ernst sein. Die Polizei war gezwungen, auf die etwa 4000 Menschen zählende Menge zu schießen, wobei es viele Verluste gab. Die Rädelsführer sind verhaftet und die Bürgerwehr aufgehoben worden.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 22. April 1925.

Zur Reichspräsidentenwahl!

Man schreibt uns: Bis heute Abend 6 Uhr ist auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 2, Gelegenheit zum Nachsehen, ob jeder Wähler in der Wählerliste steht. Das gilt vor allem für die, die bei der letzten Wahl abgewiesen wurden, weil sie infolge Nichtanmeldung bei ihrem Zugang oder vorübergehender Abmeldung nicht in der Liste geführt wurden. Das Nachsehen empfiehlt sich auch für die, die seit der letzten Wahl das 20. Lebensjahr vollendet haben.

Ein Abend beim Fußballverein Calw.

Es war eine sehr gute Unterhaltung, die am Samstag Abend der Fußballverein Calw im „Bad. Hof“ geboten hatte. Die Veranstaltung war zahlreich besucht. Was zu sehen und zu hören war, verdient Anerkennung. Die Zusammenstellung des Programms war eine gute, manch anderer Vereinsveranstaltung ebenbürtig, sogar über. Besonders eindrucksvoll und wirksam waren die Vorträge des 20 Mann starken Streichorchesters, das unter Leitung eines jugendlichen, aber tüchtigen Dirigenten einen großen Teil des Programms übernommen hatte. Besonders ergalt, treffend charakterisiert, mit feinem Takt und Gefühl waren die Symphonie in Es-Dur von Haydn, Symphonie in Es-Dur von Mozart und der Marsch, welcher kurz vor der Pause wiederholt werden mußte. Zwei gut vorgetragene Solos, Gejungsquartette und für die Radmusikern originelle Couplets: „Der schöne Julius“ und „Der Radioprofessor“ sorgten für Abwechslung. Verwandlungsgruppen und Paraden, eingeleitet von lumbiger Hand und durch Aktive des Vereins durchgeführt, ernteten ebenfalls Beifall. Die Besucher waren wohl befriedigt von dem Verlauf des Abends und werden zweifellos später wieder nicht fehlen. Für die Tanzlustigen gabs noch etwas Gelegenheit, ihr Tanzbein zu schwingen.

Calwer Bezirksverein Stuttgart.

Freiwillige Sterbefälle auf Grund der Selbsthilfe

In der letzten Hauptversammlung erfolgte der einstimmige Beschluß zum Bestand der Mitglieder bei Todesfällen, nach dem vollständigen Vermögensverlust infolge der Geldinflation, ab 1. Mai ds. Js., innerhalb des Vereins eine freiwillige Vereinigung zu gründen, deren Mitglieder sich gegenseitig verpflichten, beim Todesfall je einen Hilfsbeitrag von 1 Mark zu leisten. Die Höhe des Sterbegeldes wird jeweils nach der Höhe der Mitgliederzahl bemessen. Beitrittsberechtigt sind auch die Frauen der Mitglieder mit gleichen Rechten und Pflichten. — Nachdem der Calwer Verein heute eine Mitgliederzahl von über 130 Personen aufweist, so ist anzunehmen, daß damit eine tatkräftige und segensreiche Einrichtung für den Verein geschaffen ist. Der zeitliche Unterstützungsbeitrag kann nunmehr ausschließlich für Kranke und Bedürftige Verwendung finden. Die Leitung der Sache wurde den Landesleuten W. Dreher als Vorsitzendem und C. Jung als Kassier ehrenamtlich übertragen.

Wetter für Donnerstag und Freitag.

Ueber Großbritannien liegt noch ein Hochdruck, während sich Süddeutschland noch im Bereich von schwachem Tiefdruck befindet. Das Wetter bleibt vorerst noch unbeständig und für Donnerstag und Freitag ist zeitweise bedecktes und auch zu vereinzelten Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

(S.C.B.) Schwarzenberg, D.M. Neuenbürg, 21. April. Bei der Ortsvorwahl wurde mit 67 von 103 gültig abgegebenen Stimmen Gemeinderat Baier von hier gewählt.

(S.C.B.) Gompelshener D.M. Nagold, 21. April. Am Sonntag Abend zwischen 5 und 6 Uhr kam es im Gasthaus zum „Lamm“, wo Tanzmusik stattfand, zwischen jungen Engländern und zwei jungen Grömbachern, den Brüdern Frey, die auf dem Heimweg von Wildbad begriffen waren, und im „Lamm“ einkehrten, beim Tanzen einer Feilheit zu Streitigkeiten. Nachdem die Grömbacher auf die Straße gesetzt waren, so sich die Händel fortsetzten, und einer der Brüder mit dem Messer drohte, hieb der von Engtal gebürtige Georg Reichle mit einem Stück Holz von hinten dem etwa 20jährigen W. Frey die Schädeldede ein. Der Verletzte wurde mit einem Auto nach Grömbach verbracht, wo er am andern Morgen, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben verstorben ist.

Weiß im Dorf, 21. April. Mittwoch Abend 8 Uhr findet in der Turnhalle eine Einwohnerversammlung statt, die sich mit der Straßenbahnangelegenheit sowie mit dem geplanten Anschluß an Feuerbach befassen wird. Die Abstimmung hierüber findet am Sonntag, 26. April statt.

(S.C.B.) Stuttgart, 19. April. In der 14. Jahreswoche in der Zeit vom 29. März bis 4. April 1925 wurden folgende Fälle von gemeingefährlichen und sonstigen übertragbaren Krankheiten amtlich aus ganz Württemberg gemeldet: Diphtherie 19 (tödlich 1), Rindpestfieber 5 (1), Lungen- und Kehlkopfpestulose 2 (31), Scharlach 20 (—), Typhus 1 (—).

(S.C.B.) Schiltach bei Schramberg, 21. April. Am letzten Samstag wollte ein mit Brettern beladenes Lastauto von der Stadt über die Brücke beim Stadtbahnhof fahren. Die Tragfähigkeit dieser Brücke ist für 60 Zentner berechnet, das Auto mit Ladung wog aber ca. 160 Zentner. Die Brücke konnte diese Belastung nicht ertragen, und brach langsam in der Mitte zusammen, so daß weder der Führer noch das Auto zu Schaden kamen.

Konzert- u. Vortragsabend mit Preisverteilung des württembergischen Kriegerbundes.

Im festlich geschmückten Saal des Bad. Hofes veranstaltete am vergangenen Sonntag die Bezirksleitung Calw des württ. Kriegerbundes einen wohl gelungenen Konzert- und Vortragsabend, in dessen Rahmen auch die Preisverteilung aus dem „Frühjahrsfeste“ vorgenommen wurde. Nach einem von Oberreallehrer Heller in packender Weise vorgelegenen, selbstverfaßten Prolog leitete Bezirksobmann Kuchle den Abend mit einer Ehrung der Gefallenen des Weltkrieges und der Opfer des Reichswehrunglückes an der Weser ein durch einen Akt stillen Gedenkens. Sodann begrüßte er in kurzer, eindrucksvoller Ansprache die Ehrengäste, unter welchen sich der 1. Bundespräsident des württ. Kriegerbundes, Erz. Dr. v. Maur, General a. D. v. Hoff sowie die Präsidialmitglieder Defan Zeller und Watoschewski befanden, die Altveteranen und die große Besucherzahl, die den Saal füllte. Nach Worten ehrenreichen Gedenkens an General v. Gerok, den ehemaligen 1. Bundespräsidenten des württ. Kriegerbundes gab der Redner dem neuen Vorsitzenden, Erz. v. Maur, das Gebotnis, einzig zu gehen mit der Bundesleitung in der Verwirklichung der hohen, vaterländischen Ziele des württ. Kriegerbundes, die nach wie vor unter Ausschluß der Politik zu erstreben seien. Der Name des Generals von Hoff sei mit der Stadt Calw eng verknüpft, habe er doch die Ehre der Stadt Calw als erster im Weltkrieg dem Feind im Westen entgegengeführt. Den Altveteranen wünschte der Bezirksobmann einen freundlichen Lebensabend und noch lange Gelegenheit, den Jungen als Vorbild zu dienen. Kameradschaft, die keine Standesunterschiede kennt, habe heute die große Zahl der Besucher hergeführt, zugleich aber auch die Hoffnung auf Besserung der Zerrissenheit in Deutschland, auf ein einiges Reich und ein einiges Volk. Die Zeit, in welcher die Raben den Schiffsäuser nicht mehr mit dunkeln Fittichen umschwärmten, müsse und werde bereinst wiederkommen. Mit einem dreimaligen Hoch auf Deutschland, dem die Abhängung des Deutschlandliedes folgte, schloß der Redner, von starkem Beifall begrüßt. Hierauf betrat Erz. v. Maur, mit Beifallsgeläute empfangen, das Rednerpult. Nach Worten des Dankes und der Begrüßung, lobte er den Eifer und die schöne Gabe sowie die ausgezeichneten Ergebnisse, die das Schießen gezeigt habe. Ein schöner vaterländischer Geist offenbare sich hierin; in Calw habe das alte Römerwort: „Im Dienste des Vaterlandes steht unser Weltkampf“ tief Wurzel gefaßt, im Dienst des Vaterlandes, das heute mehr denn je Männer brauche, tüchtig an Geist, Körper und Seele, zäh im Ausdauern, selbst im Dulden und Leiden bis die Zeit erfüllt sein wird, selbstlos in allen Fragen des Gemeinwohls, einzig in dem heißen Bemühen, das Vaterland aus Schande und Schmach hervorzuhelen zu neuem Ruhm und Ansehen in der Welt. Das sei auch der tiefere Sinn des deutschen Sprichwortes: „Lieb Herz und Hand für's Vaterland“ und diese Gebankengänge seien es, in denen die Ziele des württ. Kriegerbundes begründet seien. Im Bezirk Calw seien sie vorbildlich verfolgt und gepflegt worden und in diesem Gedanken wolle er nunmehr zur Verteilung der Schießpreise schreiten. Die nun von Erz. v. Maur persönlich vorgenommene Verteilung der Schießpreise (Waren) zeigte folgendes Ergebnis:

- Prämienliste:**
1. Preis Müller-Calw (11 B.); 2. v. Krefz-Calw (11 B.).
- Ehrenscheibe:** Stadt Calw Schill-Calw; Ehrenscheibe: Jagd Ziegler sen., Calw.
- Blättchenpreise**
- erhielten: Staab sen., Liebenzell, Kirchherr Gotthob, Stammheim, Entenmann, Calw, Nagel, Liebenzell, Kuchle, Calw, Luitbrand, Calw, Dürr Förster Gehingen, Beigel, Calw, Ziegler jun., Calw.
- Meisterpreise:**
1. Preis v. Krefz, Calw (59); 2. Kuchle, Calw (54); 3. Eulenmann, Calw (53); 4. Nagel, Liebenzell (53); 5. Ruser, Stammheim (53); 6. Staab, Calw (53); 7. Beigel, Calw (52); 8. Wurster, Agenbach (50); 9. Schab Fr., Calw (50); 10. Kurz, Forstmeister, Stammheim (50); 11. Böllhoff, Stammheim (49); 12. Reich, Calw (49); 13. Rothacker, Calw (49); 14. Luitbrand, Calw (49); 15. Braun, Calw (49); 16. Erhardt, Liebenzell (48); 17. Weiß, Calw (48); 18. Ziegler sen., Calw (48); 19. Staab jun., Liebenzell (48); 20. Keiff, Neuweiler (48); 21. Breiling, Dachtel (48); 22. Müller W., Calw (48); 23. Funt, Calw (47); 24. Wuob, Calw (47); 25. Buchfink, Stammheim (47); 26. Meher, Hirsau (47); 27. Knecht, Calw (46); 28. Schill, Calw (46); 29. Maier, Gehingen (45); 30. Reibrod, Major, Wart (44); 31. Hild, Calw (44); 32. Frey, Calw (44); 33. Reitschler, Agenbach (44); 34. Dr. Otto, Calw (44); 35. Staab sen., Liebenzell (43); 36. Jäggle, Teinach (43); 37. Kirchherr, Stammheim (43); 38. Walter, Calw (42); 39. Emmendorfer, Liebenzell (42); 40. Haas, Teinach (41); 41. Kohler, Calw (41); 42. Spindler, Ofelsheim (41); 43.

Stoßberger, Calw (40); 44. Graze, Möttingen (40); 45. Eisele, Hirsau (40); 46. Mann, Stammheim (39); 47. Weisfelder, Teinach (39); 48. Hahn, Dachtel (39); 49. Dürr, Adolf, Untereichenbach (39); 50. Reichert, Stammheim (39).

Nachdem Erz. v. Maur die Preisverteilung beendigt hatte, richtete er Worte der Mahnung an sie, nicht nachzulassen, in der Erhaltung von Körper und Charakter dem vaterländischen Gedanken zu dienen. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen dankte der Redner den Spendern der städtischen Preise und den Leitern des Schießens für ihre große, selbstlose Gabe. Mit dem Wunsch, der Bez. Calw des württ. Kriegerbundes möge weiterhin blühen u. gedeihen zum Segen des Vaterlandes schloß der Redner. Bez. Obm. Kuchle hat hierauf den Bundespräsidenten, seinen aufrichtigen Dank durch eine Ehrung des ehemaligen, im Felde gefallenen Bezirksobmannes, Stadtschultheiß Konz abstellen zu dürfen, worauf sich die Anwesenden erhoben und den verdienstvollen Verstorbenen ehrten. Sodann hielt General v. Hoff, nachdem er dem Bezirksobmann für seine Begrüßungsworte gedankt hatte, einen sehr interessanten und lehrreichen Lichtbildvortrag über das Thema: „Was erzählt uns Straßburgs Geschichte von Deutschen und Franzosen“. Der Redner, der sich leider der vorgekauften Stunde halber kurz fassen mußte, gab einen übersichtlichen Abriss aus Straßburgs 2000 jähriger Geschichte, der von einem ersten Studium der Materie Zeugnis gab. Vom Altertum über die Wäute des Mittelalters bis in die neuere Zeit ließen die Bilder der wunderschönen Stadt auf. Seit 1000 Jahren vom Ränkepiel brutaler französischer Gewalt und Lügenpolitik bedroht, verraten, wieder erobert und verloren im Streit der Nationen um den Rhein, erduldet dies Volkwerk der Westmark das ewige Schicksal der Grenzlande. Die Gründe, welche die Elässer veranlaßten, sich abzugeben und trotz ihrer deutschen Eigenart, die sie unter Frankreichs Herrschaft nie verleugneten, dem Reich kein Vertrauen mehr entgegenzubringen, führte der Redner auf die Ereignisse der Geschichte zurück, die deutlich genug bezeugen, daß Deutschland im Mittelalter niemals Schritte getan hat, die Westmark, ihr Volkwerk und Ausfallort gebührend gegen die Raubgelüste Frankreichs zu schützen. Das Interesse Deutschlands am Elsaß habe erst nach 1870 in dem unergleichlichen Aufstau einen Ausfluß gefunden, der heute, wo die Franzosenherrschaft jeden Fortschritt hemmt, in weiten Kreisen des deutschen, elsfässischen Volkes gewürdigt werde. Ein jeder Deutscher müsse die Geschichte der deutschen Stadt Straßburg kennen, in den Schulen müsse auf sie ein Hauptaugenmerk gerichtet werden. Den kriegerischen Rüstungen des nördlichen Frankreichs gegenüber müßten wir für die innere Rüstung Sorge tragen; es sei eine der Hauptaufgaben der Kriegerverbände, aus der Geschichte zu lernen. Dem Vortrag, der sehr beifällig aufgenommen wurde, schloß sich die Vorführung der Lichtbilder vom Frühjahrsfesten, die von Oberreallehrer Lacher in ermunterlich kurzer Frist hergestellt worden waren, an. Nach einer kurzen Ansprache von Studieninspektor Henke, in welcher der Redner eine, der vaterländischen Jugend gewidmete Auffassung des alten Straßburgliedes unter großem Beifall vom Vortrag brachte, richtete Defan Zeller als Präsidialmitglied des württ. Kriegerbundes eine von vaterländischem Geist erfüllte, längere Rede an die Versammelten. Er führte u. a. aus, das Schmen nach einem Festlich nationaler Art, die Sehnsucht nach Licht, Kraft und neuer Größe sei im deutschen Volk erwacht. Im Zusammensein mit diesen Männern spüre man den vollen, tiefen Klang des Vaterlandes; es rege sich in der Stille und die Kräfte sammelten sich wie in der Natur im Frühling. In der Stille arbeiten im nationalen Sinne sei heute die Arbeit, die dem deutschen Volke obliege. Straßburg sei durch die Kraft des Bürgerturns groß geworden und so möge auch das neue Deutschland aus der Kraft zielbewußten Bürgerturns entspringen. Wir alle, Männer wie Frauen, müßten zum Gelingen beitragen, möge unser Kriegerbund die Zusammenfassung dieser Kräfte werden. Im folgenden kam der Redner auf die Notwendigkeit der starken Führerschaft zu sprechen und wies darauf hin, daß in Erz. v. Maur der württ. Kriegerbund einen Führer von vortrefflicher Signung, Pflichtbewußtsein und starken Fähigkeiten besitze. Mögen ihm 3 Kraftquellen immer neuen Mut geben bei der Führung seines verantwortungsvollen Amtes: die heiße Liebe zum Vaterland, das Vertrauen der Kameraden und die Hoffnung auf die Zukunft. Mit einer Ehrung des württ. Kriegerbundes und seines neuen Bundespräsidenten beschloß Defan Zeller seine Ausführungen.

Der zweite Teil des reichhaltigen Programms war ausschließlich der Unterhaltung gewidmet. Die Musikdarbietungen des Streichorchesters der Kapelle Frank sowie die vom Doppelquartett des württ. Kriegerbundes vorgelegenen Volkslieder erfreuten sich großen Anklangs, dem durch mehrmalige Zugaben und Wiederholungen in freundlicher Weise Rechnung getragen wurde. Erst in vorgekaufter Stunde trennten sich die Besucher; die erhebende, in allen ihren Teilen vortrefflich gelungene Veranstaltung wird noch lange im Gedächtnis haften.

Aus Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Berliner Preisliste.

1 holländischer Gulden	1679,8 Ma.
1 französischer Franken	219,8 Ma.
1 schweizer Franken	813,4 Ma.

Börsenbericht.

(S.B.) Stuttgart, 21. April. Auch an der heutigen Börse herrschte große Luftlosigkeit, doch setzten sich die Kursabwärtigungen nicht fort.

Produktenbörse und Marktberichte des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern E. B.

Berliner Produktenbörse v. 2. April 1925.

Weizen märk. 245-247; Roggen märk. 222-224; Sommergerste 210-230; Futtergerste 185-205; Hafer märk. 195 bis 204; je per 1000 Mg. Weizenmehl 32-34,5; Roggenmehl 29 bis 32; Weizenkleie 14,40-14,50; Roggenkleie 15,30-15,40; Vitoriaerbsen 22-23; Kleine Speiseerbsen 20-22; Futtererbsen 19-20; Pelusaten 19-21; Ackerbohnen 19-20; Widon 19-21; Lupinen blaue 10-12; gelbe 12-14,5; Sesadella alte 14,75-16; Rapskuchen 15,40-15,70; Weinkuchen 22,40-22,70; Trockenschnitzel 10,30-10,40; Vollw. Zuderschnitzel 17,75-18; Formelasse 9,30; Kartoffelflocken 19,40-19,70; je per 100 Mg. Speisekartoffeln weiße 2-, rote 2,20; gelbfleischige 2,90; drachgepr. Roggen- und Weizenstroh 0,90-1,30; desgl. Haferstroh 0,80-1, bindfadengepr. Roggen- und Weizenstroh 1-1,55 gbd. Roggenlangstroh 1,40-1,90; Mielthheu 1,80-2,40; Häcksel 1,35-1,75; handelsübbl. Heu 2,30-2,90; gutes Heu 3,40 bis 4, Kleeheu 4,20-5.

Amerikanische Produktenbörse v. 20. April 1925.

Neuport: Weizen Roter Winter/Sommer loco 188,25; harter do. 165,25; Mais loco 124,25; Mehl Spring Wheat clears 750-800; Chicago: Weizen per Mai 150,5; per Juli 140-75; per Sept. 133,75; Roggen per Mai 109; per Juli 107,75; per Sept. 101; Mais per Mai 109,25; per Juli 113,1; per Sept. 112,1; Hafer per Mai 41,5; per Juli 43,3; per Sept. 43,75.

Mannheimer Produktenbörse v. 20. April 1925.

Die Kurse verliefen sich per 100 Mg. netto waggonfrei Mannheim ohne Sad: Weizen Inland 23,5-24,5; Ausland 28,5-30,5; Roggen Inland 23-23,5; Ausland 23,25-24,25; Braugerste 27-29,5; Mais gelb (mit Sad) 19,75-20; Deutsch Hafer 18,5-20,5; Weizenmehl 36-37,75; Roggenmehl 30 bis 31,5; Weizenkleie 12,5-13.

Nürnberg Hopfen v. 21. April 1925.

Zufuhr 10 Ballen, Umsatz 35 Ballen, Preis: Württemberg 280-285; Markttopfen 210-228; Hallertauer 300. Tendenz: ruhig.

Wiedermärkte.

(S.B.) Stuttgart, 21. April. Dem Dienstagmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 32 Ochsen (unterlauf 2), 7 (1) Bullen, 186 Jungbullen, 200 (10) Jungkühe, 95 Kühe, 637 Kälber, 878 Schweine, 6 Schafe und 1 Ziege. Erlös aus je 1 Ztr. Lebendgewicht: Ochsen 1. 49-53 (letzter Markt 47 bis 52), 2. 39-46 (37-44), 3. 33-38 (32-36), Bullen 1. 46-50 (44-48), 2. 41-45 (39-42), 3. 35-39 (33-38), Jungkühe 1. 57-61 (55-59), 2. 45-54 (43-52), 3. 36 bis 43 (35-41), Kühe 1. 33-43 (31-42), 2. 21-30 (20 bis 29), 3. 14-18 (13-18), Kälber 1. 82-85 (79-81), 2. 76 bis 80 (74-78), 3. 66-74 (62-71), Schweine 1. 65-68 (61 bis 63), 2. 61-64 (58-60), 3. 58-60 (52-56), Säuen 50 bis 56 (48-55) Markt. Verlauf des Marktes: belebt.

(S.B.) Hohenheim, 21. April. Auftrieb: 11 Ochsen, 9 Kühe, 27 Rinder, 5 Färrer, 2 Kälber, 382 Schweine. Preise: Ochsen 1. 52-56, Rinder 1. 53-59, Ochsen und Rinder 2. 44-48, Kühe 28-35, Färrer 43-49, Schweine 63-66 Markt. Marktverlauf: lebhaft.

Crailsheim: Läufer 70-140, Milchschweine 45-70 A pro Paar. - Lauingen (bayer.): Saugschweine 40-60, Läufer 70-130 A. - Reutlingen: Milchschweine 32-38, Läufer 90 A. - Weilderstadt: Läufer 70-140, Milchschweine 35-70 A.

Getreidepreise.

Alten: Weizen 13-14,20; Roggen 11,70-11,80; Gerste 14 bis 14,50, Hafer 11-13,80; Erbsen 12,50; Widon 12,50 Markt - Heidenheim: Kernen 12,70; Weizen 12; Gerste 10,50; Hafer 10,50 Markt. - Nördlingen (bayer.): Weizen 12,50-13; Roggen 11,70-12,50; Gerste 11,50-12; Hafer 12-14; Widon 10-12; Bohnen 9,50-11; Weizen 17-19 Markt. - Lauingen (bayer.): Weizen 12-13, Kernen 12,20; Roggen 12,50, Gerste 12,50; Hafer 11; Widon 12; Erbsen 14 Markt. - Gienzen a. Br.: Weizen 12-13,20; Roggen 11, Gerste 11-13, Hafer bis 14, Widon 10-12 Markt. - Ebingen: Gerste 14-15, Hafer 10,50-11,50; Widon 14 Markt. - Urach: Dinkel 9, Gerste 13-18; Hafer 10-13; Weizen 12,50-13,50; Roggen 10,30-11, Erbsen 14 Markt je der Zentner.

Forstamt Herrenberg.

Borlester Brennholzverkauf.

Am Montag, den 27. April 1925 aus Staatswald Distr. Kettlerthalde, v. dt. Hörnle, Buchwald, Sandgrube und Ob. Dachsbauerschlag (offene Häusen später) Holz: Km. eichen: 1 Späler, 17 Koller, 51 Prügel und Klotzholz; roibuchen: 36 Scheiter, 31 Prügel und Klotzholz; weißbuchen: 10 Koller, 67 Prügel u. Klotzholz; birken: 1 Koller, 7 Prügel; linden: 4 Koller, 3 Prügel; Nadelholz: 37 Prügel und Andrud. Restig: Gebundene Wellen: 1860 eichene, 5510 buchene, 1840 Nadelholz, 35 Restighaufen geschägt zu 1640 gem. Laubholzwellen (im Hörnle). Zusammenkunft zum Verkauf vorm. 10 Uhr bei der Roten-Feingrube.

Fließiges, ordentliches Mädchen,

das schon in besserem Hause gedient hat, auf 15. Mai **gefrucht.**

Von wem, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein junges, kräftiges **Mädchen**

zur Mithilfe im Haushalt wird sofort angenommen. Frau Hermann May, Weifenstein (Bahnhof).

Guteingebrachtes **Heu u. Dehmd**

verkauft. Wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ziehung 2. Mai 1925 Württemberg-Geldlotterie

Ziehung 7. Mai 1925 Kinderheim-Geldlotterie

Gesamt-Geld- und lob. Gewinne

15 000	25 000
12 500	10 000
2 500	5 000

Lose zu M. 1. 13 Lose 12 M., Porto u. Liste 30 Pf. mehr

Lose zu M. 2. 6 Lose 11 M., 11 Lose 10 M., Porto u. Liste 30 Pf. mehr

J. Schweickert, Stuttgart, Marktstr. 6 u. Königstr. 1

Fernsprecher 24090 - Postcheck-Konto Stuttgart 2055

Hier bei allen Verkaufsstellen

Wir suchen für einen Angestellten sofort ein möbliertes Zimmer

und erbitten uns Angebote

Tagblatt-Druckerei.

Woll- und Waschestoffe, Manchester, Samt, Besatz-Artikel und Kurzwaren

empfehlen

Fr. Karl Eberhard Ww. beim Stadt. Waghäusle.

Neue Ägypter Zwiebel

sowie **Orangen**

frisch eingetroffen

H. Röhms.

Mädchen

für einige Stunden im Tag **gefrucht.**

Frau Ing. Dannemann, Gartenstraße.

Ev. Volksbund Calw.

Donnerstag, 23. April 1925, 8 Uhr
im Vereinshausaal

Vortrag

von
Pfarrer Walter-Ullmersbach

über die

Prof. Ernst Bibelforscher

(S. B. e. B.)

„Was lehrt die Bibel und was lehren
die ernst Bibelforscher vom Ende
des einzelnen und vom Ende der Welt?“

Jedermann ist herzlich eingeladen.
Zugleich im Auftrag der Kirchengemeinde.
Der Ausschuss.

Blauströcke

sowie alle Arten von Hautunreinheiten, Hautausschlägen, wie Blü-
chen, Mitesser, usw. verschwinden durch tägl. Gebrauch der echten
Pfeifenpferd-Teerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Kadobenz. Überall zu haben.

Ritter-Drogerie O. E. Kistowski; R. Hauber, Seifensieder
O. Pfeiffer, Kolonialwaren; Friedr. Lamparter;
Wih. Wnz, Friseur; J. Odermatt, Friseur.



Serva-Kaffee

beste Mischungen, stets frisch gebrannt
Carl Serva, Calw Fernsprech-
Nummer 120.

Die Betonier-, Mauer- und Steinhauer-Arbeiten

zum Neubau eines Wohn- und Oekonomiegebäudes werden
im Submissionsweg vergeben.

Pläne und Bedingungen liegen auf dem Rathaus in
Altburg zur Einsicht auf. Schriftliche Angebote werden bis
Samstag, den 25. April, nachmittags 3 Uhr auf das
Rathaus in Altburg erbeten. Zuschlag bleibt vorbehalten.

Michael Brommer, Fabrikarbeiter
Weltenschwann.

Reichert.

Bittet bei Bedarf um
Ihren Besuch!

Liegestühle
Klappstühle
Jagdstühle

Sprungfeder-Matratzen

Sport-u. Kinder- Wagen, Kinder- Stühle, Korb- Möbel

in schön. Auswahl empfiehlt
Otto Weiber
Sattler- und Polstergeschäft
Kronengasse

Zimmer

sowie ein Zimmer für
Büro geeignet auf 1. Juni
zu mieten gesucht.
Schriftliche Angebote unter
W. R. 92 an die Geschäfts-
stelle ds. Bl. erben.

Neuwäscherei

Phönix

liefert
Kragen,
Manschetten und Ober-
hemden

wie neu
schnell und pünktlich.

Annahmestelle:
Geschw. Stanger,
Obere Marktstrasse 23.

Schreibmaschinen- Reparaturen

G. Köbele Nagold
Fernsprecher 126.

Frischen Spinat

das Pfd. zu 40 Pfg. empfiehlt
Chr. Hägele.

2 neue lackierte Bettladen

hat sofort zu verkaufen
Gottlob Schweizer,
Schreiner, Ofstelsheim.

Möbliertes heizbares Zimmer

an soliden Herrn auf 1. oder
15. Mai

zu vermieten.
Badstraße 341, II.

Aufbau oder Untergang!

Wenn man im täglichen Leben die Ansichten von verschiedener Seite hört, dann kann man immer mehr überzeugt werden, daß der größte Teil des Landes eine Besserung der derzeitigen Verhältnisse sehnlichst herbeiwünscht. Wer aber ist eigentlich schuld an diesen Zuständen? Nicht die Männer, welche vom Volk aufs hohe Ross gesetzt wurden, sondern daran schuld sind diejenigen, welche an wichtigen Entscheidungen — ruhig zu Hause bleiben und nicht wählen. Das Landvolk klagt heute über sein Schicksal, der Gewerbetreibende ist unzufrieden, der Handwerker ebenfalls, überall das- selbe Bild, es stimmt etwas nicht. Wenn der praktische Mensch im Leben sieht, daß es verkehrt ist was er macht, dann versucht er das zu verbessern. Es wäre so leicht, das zu tun, wenn ein jeder nach den gemachten Erfah- rungen, sich den Entschluß fassen würde, ich will und muß es anders ver- suchen. Jetzt stehen wir wieder an der Schwelle des Eingangs — vor den Wahlen — hier Hindenburg, dort ein Marx. Also Wähler und Wählerin nun entscheide selber. Das Haus in dem du wohnen willst, soll rein und sauber sein; nicht die schwarze Nacht ist dein Freund, nein, nach Licht sehnt sich dein Auge, nicht Schmutz und Rot darf vor der Türe und im Hause sein, nein, das sind nur wenige, die das lieben. Wenn du dann weißt wo dein Ziel zu suchen ist, glaube ja nicht, daß du damit deine Pflicht getan hast. Deine Aufgabe als Staatsbürger ist größer, wir müssen alle Kraft daran setzen, zu versuchen, aus dem Sumpf, aus der Nacht heraus zu kommen, wir können es, wir dürfen nur wollen. Einigen wollen und müssen wir uns alle, denn nur dann erreichen wir das Ziel. Dieses Ziel muß ein Deutschland sein, wo kein Platz vorhanden sein darf für Subashnechte, Volksverheer, nein, nicht gegenseitiger Haß, sondern ein Zusammenarbeiten. In dem Haus wo Streit ist, da ist kein Segen, und das Volk, das sich gegenseitig bekämpft, das schwächt sich selber, schaufelt sein eigenes Grab, Untergang der Nation sind das Ende vom bösen Anfang.

Aufbau oder Untergang über das haben wir zu entscheiden. Wer wollte hier nicht mithelfen an einem Aufbau? Was wir uns heute schmieden, das ist für unsere Zukunft, was wir säen, müssen wir ernten. Und der Landmann welcher Unkraut säet ist hinterm Mond zu Hause, ein jeder schaut sich sein Saatgut an und wählet was rein ist vom Unkraut. Auch minderwertiges Saatgut wird ihm oft angepriesen, und derjenige welcher solches kauft, hat den Schaden selber. Nicht an die Vergangenheit können wir heute denken, es schaudert jeden wo man die Wörter Miswirtschaft und Inflation hört. Auch nicht an der Gegenwart wollen wir hängen bleiben, denn die Erbitterung schafft uns nicht die Besserung. An die Zukunft wollen wir denken, an unser Vaterland.

Aufbauen kann ein Staat nur auf einem gesunden Bauernstand, denn davon hängt das Schicksal des Volkes ab. Das linksstehende System konnte wohl einreisen, aber Männer, welche Aufbau unseres Staatswesens nachweisen können, das hat es nicht. In der Zeit, in der ein Mann wie Bismarck regierte, da ging es dem Bauernstand nicht schlecht und den andern Berufen ebenfalls. Die Zeiten Caprisis waren noch besser als unter der Herrschaft der Nachkriegsjahre, wo eine Handels- und Judenpolitik getrieben wurde zum Schaden des ganzen Volkes; und die sozialen Einrichtungen, welche wir gehabt haben — ruinierte der Marxismus. Sittnischer im übelsten Sinne sind die gewesen und sind es heute noch, welche unser Volk betäuben wollen — damit diese Herrschaften ihre zerstörende Arbeit noch recht lange auf die Kosten anderer betreiben können, Barmat und Kautskier. Wo sind die guten Kräfte des Volkes? Müßen wir uns verkriechen vor dem Lügenfeldzug der linksstehenden Presse? Nein! Wir wollen Hand anlegen, um dieses Unkraut herauszureißen. Glauben denn diese Kreise, das wäre nicht mehr zu unter- scheiden was Blech und Silber ist? Soweit ist es noch nicht!

Auf dich Bauernstand kommt es heute an, ob wir wieder in den alten Trottel eines Linksystems hineingerissen werden, oder ob wir uns den Weg bahnen wollen zu besseren Verhältnissen.

Und nun Landvolk, das nicht zurückscheut vor harter Arbeit, bedenke, ob wir heute an Entscheidungen, wie es die Reichspräsidentenwahl ist, zurück- stehen dürfen? Nein! Das wäre ein Unrecht, es wäre kleinlich. Wenn das Haus brennt, dann steht niemand unter die Türe und sagt: Es wird schon von selbst aufhören. Tue ein jedes seine Pflicht und Sorge dafür, daß diese Wahl dem Bauernstand und dem ganzen Volk zum Segen werde. Wer nicht wählt schadet sich und seinem Volk, und das soll uns niemand zur Schuld legen dürfen.

Erhebt diesen Mann auf den Schild, der uns sichere Gewähr leistet, unser Volk dem Aufstieg entgegenzuführen; das ist der Mann, der in Not ein Führer des Volkes war und es heute erst recht sein wird, wenn wir einig und geschlossen am 26. April den Mann wählen, der nur für uns in Betracht kommen kann

das ist Hindenburg.

Wenn Du deine Pflicht getan hast, dann mußt Du auch die anderen aufrütteln, welche glauben, wenn sie nicht wählen, dann werden sich die Ver- hältnisse bessern. Das ist Aufbauarbeit für die Zukunft eines Volkes. Nicht bloß für sich seine Pflicht tun, sondern die anderen auch mahnen und warnen. Wer dann seine Pflicht nicht tut, begeht bewusst ein Unrecht an seinem Volk. Denn der weise Grieche sagt: Unwert bürgerlicher Ehre ist, wer in den Kämpfen seines Vaterlandes nicht Partei ergreift, und wenn wir noch weiter vollends ganz in den Abgrund gezerrt werden, so ist es unsere eigene Schuld. Ein jeder entscheide und wähle:

Hier Aufbau und dort Untergang!

Bach-Fest Calw 1925

Samstag, 2. Mai:

8 Uhr: Abendmusik in der Kirche
(Instrumentalwerke)

Sonntag, 3. Mai:

9 Uhr: Festgottesdienst m. Kantate

11 Uhr: Orgelkonzert

4.30 Uhr: Kantatenfestkonzert.

Eintrittspreis für Abendmusik u. Kantaten-
Konzert je Mk. 3.50, 2.50, und 1.50; für das
Orgelkonzert Einheitspreis Mk. 1.—

Bei Sammelbezug von 10 Einzelkarten 10 %
Ermäßigung. Dauerkarten für alle 3 Konzerte
zu Mk. 7.—, 5.— und 3.—.

Vorbestellungen wollen in der Buchhand-
lung Kirchherr rechtzeitig gemacht werden, da
mit sehr großem Andrang gerechnet werden muß.

Kirchengesangsverein Calw.



Bodenwachs

Büffel-Beize

erzeugt farbenprächtige
u. glänzende Fußböden.
Der Boden ist feucht wischbar.
Der „Büffel“ bürgt für Qualität!

Gartenmöbel in Holz u. Eisen,
Liegestühle, Feldstühle, Kinder-
stühle, Kinderlaufgitter, Tret-
roller, Holländer, Kinderbänke,
-Tische u. -Stühle, Leiterwagen
in erstklassigen Fabrikat
Eugen Dreißam Markt.

Hausfrauen!

Seht vor der großen Wäsche eure Brin-
gmaschine nach, ob die

Gummivalzen

noch gut sind. Ist dies nicht der Fall, so schick
die ganze Maschine samt Triebel zu mir und ich
werde in dieselbe umgehend

eine oder zwei neue Walzen einsetzen
die mit einem exzell. Qualität Gummi bezogen
sind, der selbst kochendes Wasser verträgt.
Preis billigst.

Friedrich Herzog

Maschinenhandlg. u. Reparaturwerkstätte
beim Röhle.

Bez.-Bien.-Zücht.- Verein Calw.

Kunst- waben

können abgeholt werden.
Hauptlehrer Werner.

Suche

per 15. Mai, evtl. früher

tüchtiges

Mädchen

vom Lande, nicht unt. 18 Jahr.,
zur Mithilfe im Haushalt
und Garten, hoher Lohn,
familiäre Behandlung.

Frau
Martha Sclanderer,
Unterreichenbach,
Fernspr. 2

Haararbeiten

aller Art fertigt
J. Odermatt,
Friseurgeschäft.

Pfannkuch & Co.

Frisch
eingetroffen:

Cabliau

koplos

Pfd. 35 Pfg.

Pfannkuch & Co.

G. m. b. H.
den besten
Verkaufsstellen.